

Entwicklung der Schülerzahl an den berufsbildenden Schulen Sachsens in den Schuljahren 1993/94 bis 2004/05

Vorbemerkungen

Die Wahl des beruflichen Ausbildungsweges ist richtungweisend für die zukünftige berufliche Entwicklung der jungen Menschen von heute. Nach dem Abschluss der allgemein bildenden Schule erwarten die Jugendlichen in Sachsen verschiedene berufliche Ausbildungsmöglichkeiten. Sie können sich beispielsweise für den Weg zum Berufsabschluss entweder in der dualen Ausbildung von Berufsschule und Betrieb oder im Vollzeitunterricht an einer Berufsfachschule entscheiden. An den Berufsfachschulen werden überwiegend bundesrechtlich geregelte Gesundheitsfachberufe und landesrechtlich geregelte Ausbildungsberufe (Assistentenberufe) ausgebildet. Eine weitere Möglichkeit ist der Unterricht an einer Fachoberschule oder einem beruflichen Gymnasium, an denen die Zugangsvoraussetzungen für eine Fachhochschule oder Hochschule erreicht werden können. Diese Wahl erfolgt in Abhängigkeit von der erreichten Vorbildung – je nach Abschlussart oder dem Notendurchschnitt, von den Interessen und

Begabungen, von den persönlichen Zielen im beruflichen Werdegang, aber auch wesentlich vom Vorhandensein ausreichender Ausbildungsplätze in den gewünschten Berufen.

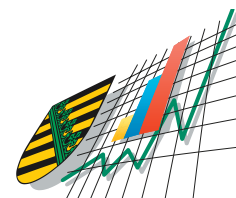
Mit der Analyse der Daten aus der amtlichen Schulstatistik der berufsbildenden Schulen seit dem Schuljahr 1993/94 sollen Erkenntnisse gewonnen werden, wie sich die Entscheidung für die einzelnen Schularten der berufsbildenden Schulen entwickelt hat. Geschlechtsspezifische Betrachtungen bei der Wahl des beruflichen Ausbildungsweges sollen ebenso dargestellt werden, wie die Untersuchung der Entwicklung der Schülerzahl nach der Trägerschaft der Schulen. Ausführungen über die schulische Vorbereitung ergänzen die getroffenen Aussagen.

Analysierbare Daten liegen ab dem Schuljahr 1992/93 vor. Mit In-Kraft-Treten des Sächsischen Schulgesetzes 1991 wurde das Bildungssystem neu gestaltet und aufgebaut. Neue Schularten entstanden. Weil dieser Entwicklungsprozess und damit die Eta-

Tab. 1 Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 1993/94 bis 2004/05 nach Schularten

Schuljahr	Insgesamt ¹⁾	Davon an/im								
		Berufsschulen ¹⁾			Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit ¹⁾			Berufsfachschulen ¹⁾		
		zusammen	Veränderung zum Vorjahr		zusammen	Veränderung zum Vorjahr		zusammen	Veränderung zum Vorjahr	
	absolut	%		absolut	%		absolut	%		
1993/1994	129 682	94 622	1 060	1,1	5 753	2 036	54,8	12 818	4 886	61,6
1994/1995	137 838	98 358	3 736	3,9	6 564	811	14,1	16 568	3 750	29,3
1995/1996	147 103	103 702	5 344	5,4	8 045	1 481	22,6	17 882	1 314	7,9
1996/1997	158 647	109 751	6 049	5,8	9 218	1 173	14,6	20 966	3 084	17,2
1997/1998	165 945	113 764	4 013	3,7	9 609	391	4,2	23 447	2 481	11,8
1998/1999	168 202	113 216	-548	-0,5	10 317	708	7,4	25 781	2 334	10,0
1999/2000	168 444	112 471	-745	-0,7	10 416	99	1,0	26 527	746	2,9
2000/2001	168 286	108 480	-3 991	-3,5	10 500	84	0,8	28 892	2 365	8,9
2001/2002	167 990	103 583	-4 897	-4,5	11 106	606	5,8	30 936	2 044	7,1
2002/2003	167 923	97 168	-6 415	-6,2	12 712	1 606	14,5	33 005	2 069	6,7
2003/2004	169 366	93 135	-4 033	-4,2	13 659	947	7,4	36 062	3 057	9,3
2004/2005	169 690	91 355	-1 780	-1,9	13 565	-94	-0,7	40 027	3 965	11,0

1) einschließlich berufsbildende Förderschulen



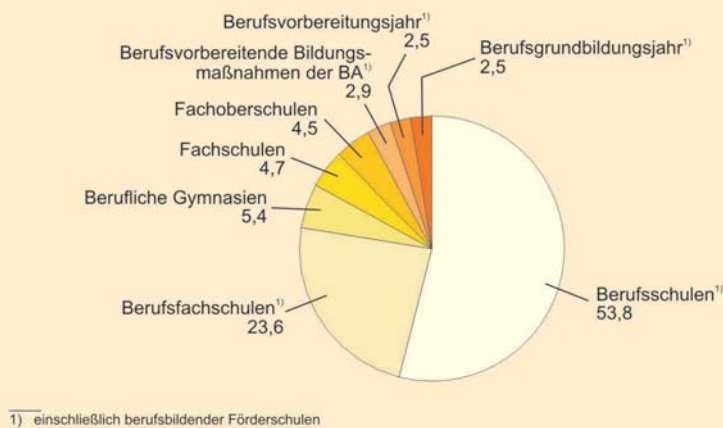
blierung und Festigung der nun neuen Schularten Zeit benötigte, sollen zu gesicherten und repräsentativen Vergleichszwecken die Daten ab dem Schuljahr 1993/94 herangezogen werden.

Die berufsbildenden Schulen – Teil des Bildungssystems in Sachsen

An die Vollzeitschulpflicht, in der die Schülerinnen und Schüler eine grundlegende Allgemeinbildung z. B. an den Grundschulen, Mittelschulen, Gymnasien oder auch allgemein bildenden Förderschulen erhalten, schließt sich die Berufsschulpflicht und damit das Erlangen beruflicher Kenntnisse an. Die verschiedenen Bildungsziele, begonnen mit der Berufsvorbereitung, über die berufliche Grundbildung sowie die berufliche Ausbildung bis hin zur beruflichen Weiterbildung oder auch das Erlangen einer Studienqualifikation, können auf unterschiedlichen Wegen erreicht werden. [1]

Die berufsbildenden Schulen im Freistaat Sachsen sind seit dem Schuljahr 1992/93 in Beruflichen Schulzentren (BSZ) integriert.

Abb. 1 Schüler an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2004/05 nach Schularten (in Prozent)



Diese Form ermöglicht, dass auch wenige Klassen einer Schulart gebildet werden können und ein flächendeckendes Bildungsangebot erreicht wird. An jedem Beruflichen Schulzentrum können mehrere Schularten vorhanden sein, jede vorhandene Schulart kann es jedoch nur einmal geben. [2]

Die **Berufsschulen** (einschließlich der berufsbildenden Förderschulen) bilden mit mehr als der Hälfte der Schülerinnen und Schüler das Kernstück der berufsbildenden Schulen. In der dualen Ausbildung werden die in der Berufsschule vermittelten berufsthe-

Noch: Tab. 1 Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 1993/94 bis 2004/05 nach Schularten

Schuljahr	Davon an/im								
	Beruflichen Gymnasien			Fachoberschulen			Fachschulen		
	zusammen	Veränderung zum Vorjahr		zusammen	Veränderung zum Vorjahr		zusammen	Veränderung zum Vorjahr	
absolut		%	absolut		%	absolut		%	
1993/1994	6 267	609	10,8	2 574	1 652	179,2	7 648	-2 442	-24,2
1994/1995	7 297	1 030	16,4	3 850	1 276	49,6	5 201	-2 447	-32,0
1995/1996	6 724	-573	-7,9	4 498	648	16,8	6 252	1 051	20,2
1996/1997	6 831	107	1,6	4 804	306	6,8	7 077	825	13,2
1997/1998	6 361	-470	-6,9	5 145	341	7,1	7 619	542	7,7
1998/1999	6 302	-59	-0,9	5 245	100	1,9	7 341	-278	-3,6
1999/2000	6 243	-59	-0,9	5 487	242	4,6	7 300	-41	-0,6
2000/2001	7 135	892	14,3	6 064	577	10,5	7 215	-85	-1,2
2001/2002	8 054	919	12,9	6 488	424	7,0	7 823	608	8,4
2002/2003	9 066	1 012	12,6	7 136	648	10,0	8 836	1 013	12,9
2003/2004	9 468	402	4,4	7 678	542	7,6	9 364	528	6,0
2004/2005	9 248	-220	-2,3	7 571	-107	-1,4	7 924	-1 440	-15,4

oretischen Lerninhalte mit einer parallelen betrieblichen Ausbildung verbunden. Die Berufsschule führt als gleichberechtigter Partner gemeinsam mit den Ausbildungsbetrieben zu berufsqualifizierenden Abschlüssen. [3, § 8; 4]

Aufgabe des **Berufsvorbereitungsjahres (BVJ)** ist es, Jugendliche auf die Aufnahme eines Berufsausbildungsverhältnisses und den Eintritt in die Berufswelt vorzubereiten. Junge Menschen ohne Ausbildungsplatz können sich im **Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)** Grundkenntnisse eines Berufsfeldes aneignen und sich so auf die duale Berufsausbildung in der Fachstufe vorbereiten. Es werden allgemeine, fachtheoretische und fachpraktische Kenntnisse vermittelt. [1, S. 14ff.; 4]

An der **Berufsfachschule** erhalten die Schüler in der Regel eine vollzeitschulische Berufsausbildung mit praktischen Ausbildungsanteilen. Es wird allgemein bildender, berufstheoretischer und berufspraktischer Unterricht erteilt. Im Rahmen von Betriebspraktika werden den Berufsfachschülern Kenntnisse über betriebliche Abläufe und praktische Erfahrungen vermittelt. [1, S. 22ff; 3, § 9; 5].

Schüler, die sich bis zum Ende der allgemein bildenden Schule für einen mittleren Bildungsabschluss entschieden haben, können mit dem erfolgreichen Besuch eines **Beruflichen Gymnasiums** oder einer **Fachoberschule** eine Studienqualifikation erwerben. [1, S. 34 – 36; 3, §§ 11 und 12; 6]

Fachschulen dienen der beruflichen Weiterbildung. Sie bauen auf berufstheoretischen und berufspraktischen Fähigkeiten der Berufstätigen auf, die eine höhere berufliche Qualifikation anstreben. [1, S. 30]

Die amtliche Schulstatistik als Datengrundlage

Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden alle öffentlichen Schulen sowie die Schulen in freier Trägerschaft im Freistaat Sachsen über die Zahl der Schülerinnen und Schüler, der Lehrpersonen und über Angaben zur Unterrichtsstruktur befragt. Benötigt werden diese Daten für die bundesweit abgestimmte Datenlieferung an das Statistische Bundesamt, für

Zwecke der Schulverwaltung, für bildungspolitische Analysen und Entscheidungen z. B. des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus, der Landesregierung, der Fraktionen und für die wissenschaftliche Arbeit von verschiedenen Bildungsforschungsinstituten, Hochschulen und anderer Interessenten.

Stichtag der Erhebung der berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2004/05 war der 1. November 2004. Die umfangreiche Zahl der zu erfragenden Merkmale ergibt sich aus dem von der Kultusministerkonferenz beschlossenen Kennziffernkatalog sowie aus dem spezifischen Datenbedarf des Landes.

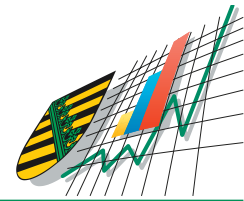
Das aktuelle Schuljahr 2004/05 – Ergebnisse im Überblick

Im Schuljahr 2004/05 werden an den 294 Einrichtungen der berufsbildenden Schulen bzw. Beruflichen Schulzentren 169 690 Schülerinnen und Schüler von 7 266 hauptberuflichen Lehrpersonen unterrichtet. An den **Berufsschulen** (einschließlich der berufsbildenden Förderschulen) lernen gegenwärtig 91 355 Schülerinnen und Schüler. 13 565 Jugendliche befinden sich an den Berufsschulen in der Berufsvorbereitung bzw. beruflichen Grundbildung (einschließlich berufsbildender Förderschulen). Davon lernen im Schuljahr 2004/05 knapp ein Drittel bzw. 4 324 Schülerinnen und Schüler im Berufsgrundbildungsjahr und ebenfalls knapp ein Drittel bzw. 4 298 im Berufsvorbereitungsjahr. Reichlich ein Drittel

Tab. 2 Anteil der Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 1993/94 bis 2004/05 nach Schularten (in Prozent)

Schuljahr	Ins-gesamt ¹⁾	Berufs-schulen ¹⁾	Berufs-grundbildungsjahr, Berufs-vorbereitungsjahr, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit ¹⁾	Berufs-fach-schulen ¹⁾	Berufliche Gymnasien	Fachober-schulen	Fach-schulen
1993/1994	100	73,0	4,4	9,9	4,8	2,0	5,9
1994/1995	100	71,4	4,8	12,0	5,3	2,8	3,8
1995/1996	100	70,5	5,5	12,2	4,6	3,1	4,3
1996/1997	100	69,2	5,8	13,2	4,3	3,0	4,5
1997/1998	100	68,6	5,8	14,1	3,8	3,1	4,6
1998/1999	100	67,3	6,1	15,3	3,7	3,1	4,4
1999/2000	100	66,8	6,2	15,7	3,7	3,3	4,3
2000/2001	100	64,5	6,2	17,2	4,2	3,6	4,3
2001/2002	100	61,7	6,6	18,4	4,8	3,9	4,7
2002/2003	100	57,9	7,6	19,7	5,4	4,2	5,3
2003/2004	100	55,0	8,1	21,3	5,6	4,5	5,5
2004/2005	100	53,8	8,0	23,6	5,4	4,5	4,7

¹⁾ einschließlich berufsbildende Förderschulen



bzw. 4 943 Jugendliche werden in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit unterrichtet. 40 027 Schülerinnen und Schülern lernen in der Regel einen Beruf an einer **Berufsfachschule** (einschließlich berufsbildender Förderschule). Im Schuljahr 2004/05 streben 9 248 Schülerinnen und Schüler an einem **Beruflichen Gymnasium** die allgemeine Hochschulreife an. An den **Fachoberschulen** des Landes lernen 7 571 Jugendliche mit dem Ziel, die Fachhochschulreife zu erwerben. An den **Fachschulen** sind 7 924 Schülerinnen und Schüler.

Im Schuljahr 2004/05 ergibt sich somit folgende Struktur der Schüler und Schülerinnen an berufsbildenden Schulen. Neben den 53,8 Prozent der Schüler, die an den Berufsschulen lernen, werden 23,6 Prozent an den Berufsfachschulen, 5,4 Prozent an den Beruflichen Gymnasien, 4,5 Prozent an den Fachoberschulen und 4,7 Prozent an den Fachschulen unterrichtet. Jeweils 2,5 Prozent der Jugendlichen der berufsbildenden Schulen lernen in einem Berufsgrundbildungsjahr bzw. im Berufsvorbereitungsjahr und 2,9 Prozent an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (vgl. Abb. 1).

Die Schülerinnen und Schüler, die einer sonderpädagogischen Förderung bedürfen, wurden bis zum Schuljahr 2003/04 an den berufsbildenden Schulen für Behinderte unterrichtet. Mit der Neufassung des Schulgesetzes vom 16. Juli 2004 gibt es im Freistaat Sachsen ab dem Schuljahr 2004/05 berufsbildende Förderschulen für jede entsprechende Schulart. Bildungsinhalte und Bildungsabschlüsse entsprechen denen der übrigen berufsbildenden Schulen. [3, § 13a]

In den Ausführungen werden für eine vereinfachte Analyse bzw. Trendbetrachtung die Förderschüler ihrer entsprechenden Schulart zugeordnet. So sind in der Zahl der Berufsschüler (duales System) bis zum Schuljahr 2003/04 die Schüler der berufsbildenden Schulen für Behinderte und ab dem Schuljahr 2004/05 die Schüler der Berufsschulen (berufsbildende Förderschulen) integriert. Ebenso wird diese Methodik beim Nachweis der Schüler im Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr und den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit angewandt.

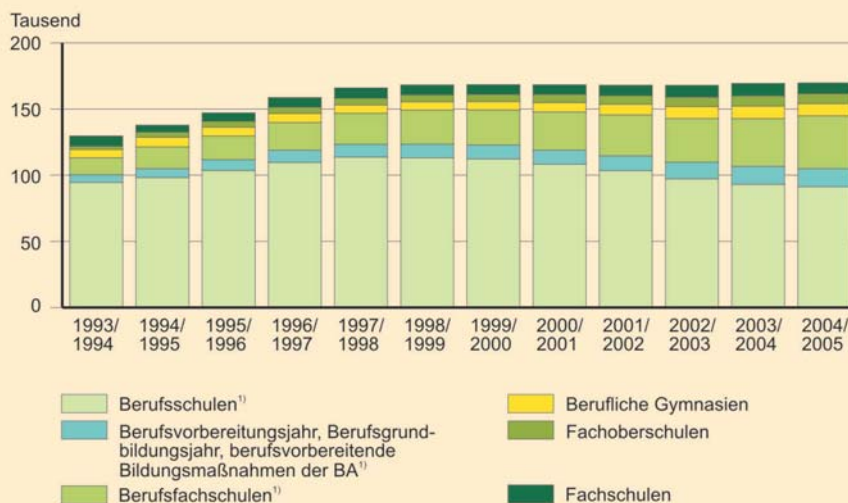
Entwicklung der Schülerzahl und Verteilung nach Schularten

Die Schülerzahl an den berufsbildenden Schulen stieg bis zum Schuljahr 1998/99 jährlich um rund sechs bis acht Prozent an. Danach blieb sie bis 2002/03 nahezu unverändert. In den letzten beiden Jahren ist erneut ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Gegenwärtig ist mit einem Zuwachs von rund 40 000 Schülerinnen und Schülern, das sind 23 Prozent mehr als vor zehn Jahren, ein Höchststand erreicht. Bundesweit stieg die Zahl der Schüler berufsbildender Schulen in diesem Zeitraum um fast 13 Prozent.

Beim Betrachten der Schülerzahlen im Verlauf der Jahre lassen sich für die einzelnen Schularten Spezifika herausarbeiten. Ging die Zahl der Schüler der Berufsschulen, die überwiegend eine Ausbildung im dualen System erhalten, seit 1998/99 stetig zurück, so konnten die Schulen mit Vollzeitunterricht insbesondere die Berufsfachschulen und die Fachoberschulen, aber auch die

Beruflichen Gymnasien einen erheblichen Zuwachs verzeichnen. Auch wenn im Anfangsjahr noch einzelne Fachschulberufe an den Berufsfachschulen geführt wurden, lernen heute im Vergleich zum Schuljahr 1993/94 fast drei Mal so viele Jugendliche an einer Berufsfachschule oder an einer Fachoberschule. Die Schülerzahl an den Beruflichen Gymnasien hat sich im gleichen Zeitraum um die Hälfte erhöht. Dieser Trend ist besonders ab dem Schuljahr 1999/2000 zu erkennen. Bundesweit ist im Vergleich zu 1993 ebenfalls ein Anstieg der Schülerzahl an den Berufsfachschulen um 90 Prozent, an den Fachoberschulen um 58 Prozent und an den Fachgymnasien (Beruflichen Gymnasien) um 44 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der Schü-

Abb. 2 Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 1993/94 bis 2004/05 nach Schularten



¹⁾ einschließlich berufsbildender Förderschulen

lerinnen und Schüler an Berufsschulen stieg dagegen in ganz Deutschland im Vergleich zum Jahr 1993 um 3,6 Prozent an.

Der Rückgang der Schülerzahl an den Berufsschulen in Sachsen beträgt innerhalb der fünf Jahre seit 1999 rund 21 100 bzw. 19 Prozent. Das sind jährlich zwischen 4 000 und 6 000 weniger als jeweils im Jahr zuvor bzw. derzeit fast 1 800 weniger als im Vorjahr. An den Berufsfachschulen streben rund 13 500 Schüler bzw. 51 Prozent mehr eine berufliche Ausbildung an als vor fünf Jahren, was einem Anstieg von jährlich 2 000 bis 4 000 entspricht (vgl. Tab. 1). Die Tendenz steigender Schülerzahlen an den Beruflichen Gymnasien, wie auch an den Fachoberschulen und Fachschulen wurde im jetzt aktuellen Schuljahr 2004/05 unterbrochen.

Abbildung 2 unterstreicht diese Aussagen in der Gesamtentwicklung einschließlich der Veränderung der Anteile der einzelnen

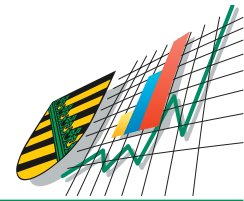
Schularten. Parallel mit dem Rückgang der Schülerzahl an Berufsschulen ist eine Vergrößerung der Anteile anderer Schularten, insbesondere der der Berufsfachschulen aber auch der Beruflichen Gymnasien zu erkennen.

Der Anstieg bzw. Rückgang der Schülerzahlen für die einzelnen Schularten hat eine Veränderung der Schulstruktur zur Folge (vgl. Tab. 2). Der Anteil der Schüler im dualen System (Berufsschulen) ist von knapp drei Viertel 1993/94 auf gegenwärtig 54 Prozent zurückgegangen. Die steigende Zahl der Berufsfachschüler zeigt sich im Anteil von mittlerweile fast 24 Prozent. Im Schuljahr 1993/94 lernten rund 10 Prozent der Schüler von berufsbildenden Schulen an den Berufsfachschulen in Sachsen. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler an den Beruflichen Gymnasien änderte sich von 4,8 Prozent im Schuljahr 1993/94 auf gegenwärtig 5,4 Prozent dagegen nur unbedeutend. Den Weg zur Fachhochschulreife an

Tab. 3 Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 1993/94 bis 2004/05 nach Schularten und Geschlecht (absolut)

Schuljahr	Insgesamt ¹⁾	Berufsschulen ¹⁾	Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit ¹⁾	Berufsfachschulen ¹⁾	Berufliche Gymnasien	Fachoberschulen	Fachschulen
männlich							
1993/1994	73 611	61 057	3 563	1 453	3 138	1 169	3 231
1994/1995	76 436	62 088	4 182	2 070	3 760	1 922	2 414
1995/1996	81 013	66 122	4 986	2 314	3 461	2 027	2 103
1996/1997	85 707	69 120	5 922	2 726	3 453	2 043	2 443
1997/1998	88 636	71 165	6 254	3 241	3 111	2 232	2 633
1998/1999	88 892	70 233	6 645	3 831	3 049	2 407	2 727
1999/2000	88 911	69 407	6 907	4 201	3 062	2 627	2 707
2000/2001	88 444	66 741	7 192	5 104	3 540	3 006	2 861
2001/2002	88 469	63 986	7 460	6 506	4 030	3 260	3 227
2002/2003	88 289	60 276	8 477	7 742	4 524	3 503	3 767
2003/2004	88 336	58 104	8 882	8 860	4 653	3 889	3 948
2004/2005	88 470	57 534	8 942	9 829	4 571	3 904	3 690
weiblich							
1993/1994	56 071	33 565	2 190	11 365	3 129	1 405	4 417
1994/1995	61 402	36 270	2 382	14 498	3 537	1 928	2 787
1995/1996	66 090	37 580	3 059	15 568	3 263	2 471	4 149
1996/1997	72 940	40 631	3 296	18 240	3 378	2 761	4 634
1997/1998	77 309	42 599	3 355	20 206	3 250	2 913	4 986
1998/1999	79 310	42 983	3 672	21 950	3 253	2 838	4 614
1999/2000	79 533	43 064	3 509	22 326	3 181	2 860	4 593
2000/2001	79 842	41 739	3 308	23 788	3 595	3 058	4 354
2001/2002	79 521	39 597	3 646	24 430	4 024	3 228	4 596
2002/2003	79 634	36 892	4 235	25 263	4 542	3 633	5 069
2003/2004	81 030	35 031	4 777	27 202	4 815	3 789	5 416
2004/2005	81 220	33 821	4 623	30 198	4 677	3 667	4 234

1) einschließlich berufsbildende Förderschulen



den Fachoberschulen bestritten zu Beginn des Analysezeitraumes 2,0 Prozent der Schüler berufsbildender Schulen, jetzt sind es 4,5 Prozent. 8,0 Prozent aller Schüler und Schülerinnen lernen in einem Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr, oder in einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der Bundesagentur für Arbeit. Seit dem Schuljahr 1993/94 ist dieser Anteil kontinuierlich auf fast das Doppelte gestiegen.

Auch die Ergebnisse für die gesamte Bundesrepublik zeigen diesen Trend der steigenden Zahl Schüler an Berufsfachschulen und einer sinkenden an Berufsschulen, wenn auch nicht so ausgeprägt wie in Sachsen. Die Anteile veränderten sich für die Bundesrepublik insgesamt wie folgt. Der Anteil der auf Berufsschulen entfallenden Schüler ging von 65,9 Prozent 1993 auf 60,5 Prozent 2004 zurück, der auf Berufsfachschulen stieg dagegen im gleichen Zeitraum von 11,7 Prozent auf 19,6 Prozent.

Bei der Wahl des Ausbildungsweges bestehen geschlechtsspezifische Unterschiede (vgl. Abb. 3). Zwar verläuft der generelle Trend für die männlichen und weiblichen Schüler ähnlich, aber doch auf unterschiedlichem Niveau. Verringerte sich der Anteil der **Schüler** an Berufsschulen seit 1993 von 83 Prozent auf jetzt 65 Prozent, so der der **Schülerinnen** von 60 Prozent auf jetzt 42 Prozent. Jeder zehnte Schüler befindet sich in der Berufsvorbereitung, wogegen nur sechs Prozent der Schülerinnen diese Art der beruflichen Ausbildung in Anspruch nehmen. An den Berufsfachschulen steigt sowohl die Zahl der Schüler als auch der Schülerinnen. Bei den weiblichen Jugendlichen ist die Berufsfachschule jedoch schon immer eine favorisierte Schulart. Von ihnen entscheiden sich mittlerweile 37 Prozent für diese Schulart. Bei den männlichen Jugendlichen sind es zurzeit 11 Prozent. An den Beruflichen Gymnasien und den Fachoberschulen unterscheiden sich die Anteile der beiden Geschlechter nur geringfügig (vgl. Tab. 3).

Noch: Tab. 3 Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 1993/94 bis 2004/05 nach Schularten und Geschlecht (Anteil in Prozent)

Schuljahr	Insgesamt ¹⁾	Berufsschulen ¹⁾	Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit ¹⁾	Berufsfachschulen ¹⁾	Berufliche Gymnasien	Fachoberschulen	Fachschulen
männlich							
1993/1994	100	82,9	4,8	2,0	4,3	1,6	4,4
1994/1995	100	81,2	5,5	2,7	4,9	2,5	3,2
1995/1996	100	81,6	6,2	2,9	4,3	2,5	2,6
1996/1997	100	80,6	6,9	3,2	4,0	2,4	2,9
1997/1998	100	80,3	7,1	3,7	3,5	2,5	3,0
1998/1999	100	79,0	7,5	4,3	3,4	2,7	3,1
1999/2000	100	78,1	7,8	4,7	3,4	3,0	3,0
2000/2001	100	75,5	8,1	5,8	4,0	3,4	3,2
2001/2002	100	72,3	8,4	7,4	4,6	3,7	3,6
2002/2003	100	68,3	9,6	8,8	5,1	4,0	4,3
2003/2004	100	65,8	10,1	10,0	5,3	4,4	4,5
2004/2005	100	65,0	10,1	11,1	5,2	4,4	4,2
weiblich							
1993/1994	100	59,9	3,9	20,3	5,6	2,5	7,9
1994/1995	100	59,1	3,9	23,6	5,8	3,1	4,5
1995/1996	100	56,9	4,6	23,6	4,9	3,7	6,3
1996/1997	100	55,7	4,5	25,0	4,6	3,8	6,4
1997/1998	100	55,1	4,3	26,1	4,2	3,8	6,4
1998/1999	100	54,2	4,6	27,7	4,1	3,6	5,8
1999/2000	100	54,1	4,4	28,1	4,0	3,6	5,8
2000/2001	100	52,3	4,1	29,8	4,5	3,8	5,5
2001/2002	100	49,8	4,6	30,7	5,1	4,1	5,8
2002/2003	100	46,3	5,3	31,7	5,7	4,6	6,4
2003/2004	100	43,2	5,9	33,6	5,9	4,7	6,7
2004/2005	100	41,6	5,7	37,2	5,8	4,5	5,2

1) einschließlich berufsbildende Förderschulen

An der Tatsache, dass an den Berufsschulen mehr junge Männer (63 Prozent), an den Berufsfachschulen überwiegend junge Frauen (75 Prozent) unterrichtet werden, hat sich in den letzten Jahren nur wenig geändert. Immer noch sind an den Berufsfachschulen die Mädchen in der Überzahl, wobei sich aber auch zunehmend die jungen Männer für diese Schulart interessieren. Lag der Männeranteil an den Berufsfachschulen im Schuljahr 1993/94 erst bei rund 11 Prozent, so sind es im Schuljahr 2004/05 bereits rund 25 Prozent.

Abbildung 4 zeigt die geschlechtsspezifische Entwicklung der Zahlen der Schülerinnen und Schüler für ausgewählte Schularten. Der Verlauf der Linie zeigt sich an den Berufsschulen für beide Geschlechter fast parallel und an den Berufsfachschulen mit einem etwas stärkeren Anstieg für die jungen Frauen. Für den Besuch eines Beruflichen Gymnasiums entscheiden sich die Frauen und Männer gleichermaßen. Der Anteil der Schüler hat zugunsten der Schülerinnen etwas abgenommen, so dass mittlerweile mehr Schülerinnen (50,6 Prozent) als Schüler (49,4 Prozent) die Beruflichen Gymnasien besuchen. Ähnlich trifft dies für die Fachoberschulen zu, jedoch wollten bis zum Schuljahr 2001/02 mehr die jungen Frauen den Weg zur Fachhochschulreife bestreiten. Seit 2002/03 lernen hier mehr junge Männer (52 Prozent).

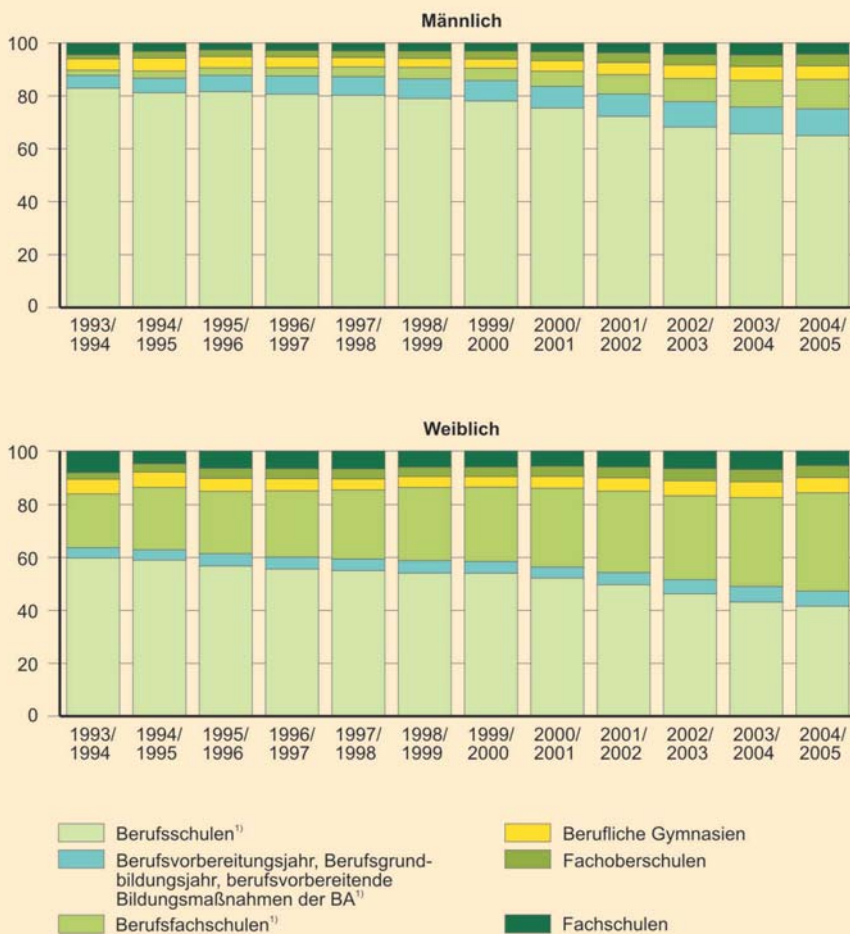
Mehr Schüler an Schulen in freier Trägerschaft

Gegenwärtig lernen über drei Viertel der Schüler berufsbildender Schulen an einer öffentlichen Schule und fast ein Viertel an einer Schule in freier Trägerschaft. Schulen in freier Trägerschaft können von natürlichen oder juristischen Personen des privaten oder des öffentlichen Rechts als Ersatz- oder Ergänzungsschulen nach Maßgabe des Grundgesetzes und der Verfassung des Freistaates Sachsen errichtet und betrieben werden. Sie unterstehen der Aufsicht des Staates. [7]

Im Schuljahr 2004/05 werden 41 460 Schülerinnen und Schüler an 177 Einrichtungen der berufsbildenden Schulen in freier Trägerschaft unterrichtet. In den vergangenen Jahren wurden ständig neue freie Schulen eingerichtet, auch stieg die Zahl der Schüler kontinuierlich an. Derzeit lernen 10,1 Prozent oder 3 812 Jugendliche mehr an einer Schule in freier Trägerschaft als im Vorjahr. Im Vergleich zum Schuljahr 1993/94 sind es sieben Mal so viele (vgl. Tab. 4). Lernte zu Beginn des Analysezeitraums jeder 22. aller Schüler an berufsbildenden Schulen an einer Schule in der Hand eines freien Trägers, so ist es jetzt jeder Vierte.

An den öffentlichen Schulen stieg die Schülerzahl analog der Gesamtentwicklung bis zum Schuljahr 1997/98 stetig an, seither geht sie zurück. Der Anteil der Schüler an öffentlichen beruflichen Schulen geht jedoch seit 1993 ständig zurück. Eine Ursache da-

Abb. 3 Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 1993/94 bis 2004/05 nach Schularten und Geschlecht (in Prozent)



1) einschließlich berufsbildender Förderschulen

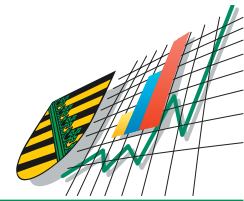
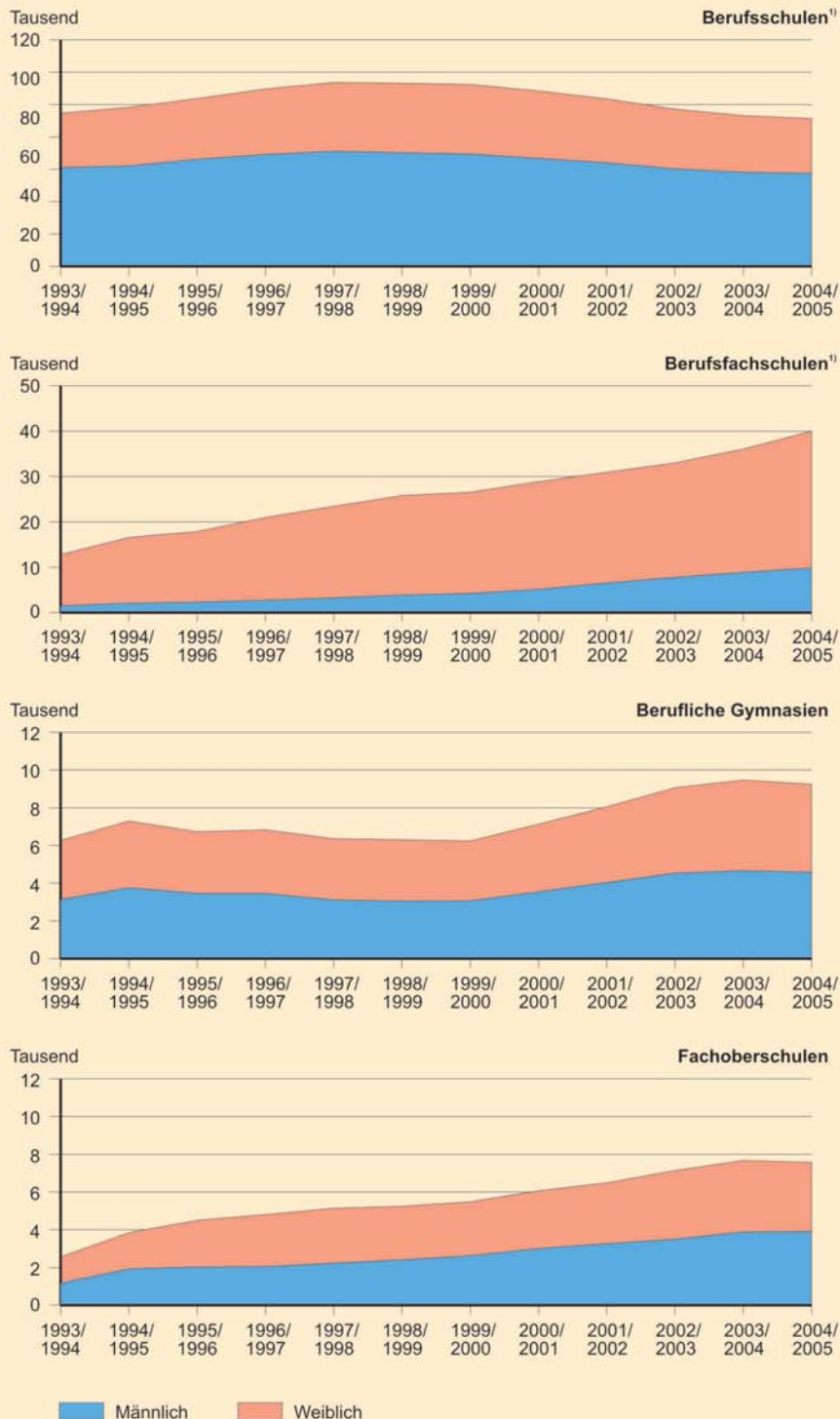


Abb. 4 Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 1993/94 bis 2004/05 nach ausgewählten Schularten und Geschlecht



¹⁾ einschließlich berufsbildender Förderschulen

für liegt in der zunehmenden Etablierung neuer freier Schulen. Während 1993/94 95,4 Prozent bzw. 123 772 Schüler an den öffentlichen beruflichen Schulen des Landes lernten, sind es im Schuljahr 2004/05 75,6 Prozent bzw. 128 230 Schüler.

Von den Schülerinnen und Schüler der öffentlichen Schulen entfallen 68 Prozent auf die Berufsschulen. Von den Schülerinnen und Schülern der Schulen in freier Trägerschaft besuchen dagegen allein 66 Prozent eine Berufsfachschule (vgl. Tab. 5).

Unter den Berufsfachschulen haben die freien Schulen einen vergleichsweise hohen Anteil. Sie waren u. a. auch die ersten sächsischen Schulen, die in der Hand eines freien Trägers eingerichtet wurden, damals noch hauptsächlich die so genannten Medizinischen Berufsfachschulen. Weiterhin entstanden auch Berufsschulen, Fachschulen und Fachoberschulen in freier Trägerschaft.

An den öffentlichen Schulen liegt der Anteil der Schülerinnen bei 42 Prozent. Im Vergleich der letzten zehn Jahre hat sich dieser Anteil kaum geändert. An den Schulen in freier Trägerschaft werden dagegen 68 Prozent Schülerinnen unterrichtet. Für eine Schule in freier Trägerschaft entscheiden sich in den letzten Jahren zunehmend auch die jungen Männer. Lag der Männeranteil 1995 noch bei 26,1 Prozent, so stieg er bis 2004 um 6,6 Prozentpunkte auf 32,7 Prozent an (vgl. Abb. 5).

Vergleicht man die Entwicklung der Schülerzahlen an Schulen in freier Trägerschaft mit denen an Berufsfachschulen, dann lassen

sich Parallelen erkennen. Ähnliches gilt für die Entwicklung der Schülerzahlen an öffentlichen Schulen und Berufsschulen (vgl. Abb. 4 und 5).

Ursachen und Folgen

Warum wählen besonders die Mädchen eine Schule in freier Trägerschaft? Bestimmte von Frauen bevorzugte Berufsrichtungen werden vorrangig an Berufsfachschulen ausgebildet, z. B. medizinische Berufe (bundesrechtlich geregelte Gesundheitsfachberufe) oder einige Assistentenberufe (landesrechtlich geregelte Ausbildungsberufe). 43 Prozent der Berufsfachschüler haben sich für einen der Gesundheitsfachberufe entschieden. Gerade in dieser Berufsgruppe ist der Mädchenanteil mit 82 Prozent besonders hoch. Aber auch andere Berufe der Berufsfachschulen begründen maßgeblich den hohen Anteil junger Frauen an dieser Schulart (z. B.: staatlich geprüfte Kosmetikerin/ bekleidungstechnische Assistentin/ Kinderpflegerin/ Fremdsprachenkorrespondentin).

Erfolglosigkeit bei der Suche nach einem betrieblichen Ausbildungsplatz weist ebenfalls den Weg bei der Entscheidung, einen Beruf an einer Berufsfachschule bzw. einer Schule in freier Trägerschaft zu erlernen. Generell hat das Fehlen von Ausbildungsplätzen – ob insgesamt, in bestimmten Berufen oder im regionalen Einzugsbereich der Jugendlichen – zur Folge, dass bei der Gestaltung des weiteren Ausbildungsweges zunehmend alternative Möglichkeiten genutzt werden. Neben dem Besuch der Berufsfachschule gewann der Unterricht an der Fachoberschule sowie am Beruflichen Gymnasium, das heißt die Zielstellung mit der erworbenen Studienqualifikation ein Studium aufnehmen zu können, ebenfalls an Bedeutung. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in einem Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr, oder einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der Bundesagentur für Arbeit lernen, hat sich, wie schon weiter oben erwähnt, von über vier Prozent (5 753) 1993/94 auf gegenwärtig acht Prozent (13 565) erhöht. Mittlerweile werden hier über 7 800 Schülerinnen und Schüler mehr unterrichtet als 1993/94. Diese Möglichkeiten der Berufsvorbereitung und beruflichen Grundbildung leisten einen wesentlichen Beitrag bei der Erfüllung der Berufsschulpflicht der jungen Leute.

Tab. 4 Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 1993/94 bis 2004/05 nach Trägerschaft

Schuljahr	Insgesamt	Davon an Schulen in ... Trägerschaft			
		öffentlicher		freier	
		absolut	%	absolut	%
1993/1994	129 682	123 772	95,4	5 910	4,6
1994/1995	137 838	127 413	92,4	10 425	7,6
1995/1996	147 103	135 005	91,8	12 098	8,2
1996/1997	158 647	142 728	90,0	15 919	10,0
1997/1998	165 945	148 022	89,2	17 923	10,8
1998/1999	168 202	147 701	87,8	20 501	12,2
1999/2000	168 444	143 250	85,0	25 194	15,0
2000/2001	168 286	139 720	83,0	28 566	17,0
2001/2002	167 990	136 906	81,5	31 084	18,5
2002/2003	167 923	134 265	80,0	33 658	20,0
2003/2004	169 366	131 718	77,8	37 648	22,2
2004/2005	169 690	128 230	75,6	41 460	24,4

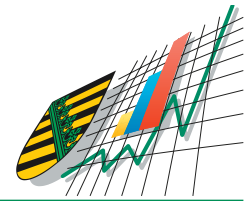
Das sächsische Bildungssystem ermöglicht es u. a., dass ein Absolvent einer Mittelschule sich nun doch für eine studienqualifizierende Ausbildung entscheiden kann. Andererseits wollen viele Gymnasiasten nicht mehr studieren. Auch von diesen Schülern werden die Berufe der Berufsfachschule, ob mit oder ohne erforderlichem Abitur, häufig genutzt.

Betrachtungen der **Vorbildung** lassen den Schluss zu, dass die bisher erreichte schulische Bildung an der allgemein bildenden Schule großen Einfluss auf die Wahl oder Möglichkeiten der Inanspruchnahme des weiteren Bildungsweges hat. Die Analyse

Tab. 5 Schüler an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2004/05 nach Schularten und Trägerschaft

Schulart	Insgesamt		Davon an Schulen in ... Trägerschaft			
			öffentlicher		freier	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Berufsschulen ¹⁾	91 355	53,8	86 962	67,8	4 393	10,6
Berufsgrundbildungsjahr ¹⁾	4 324	2,5	3 589	2,8	735	1,8
Berufsvorbereitungsjahr ¹⁾	4 298	2,5	3 173	2,5	1 125	2,7
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit ¹⁾	4 943	2,9	2 901	2,3	2 042	4,9
Berufsfachschulen ¹⁾	40 027	23,6	12 521	9,8	27 506	66,3
Berufliche Gymnasien	9 248	5,4	9 173	7,2	75	0,2
Fachoberschulen	7 571	4,5	6 371	5,0	1 200	2,9
Fachschulen	7 924	4,7	3 540	2,8	4 384	10,6
Insgesamt	169 690	100	128 230	100	41 460	100

¹⁾ einschließlich berufsbildende Förderschulen



der allgemein bildenden Vorbildung der Neuanfänger (werden erstmals im belegten Bildungsgang unterrichtet) an berufsbildenden Schulen zeigt, dass 61,4 Prozent (43 869) die allgemein bildende Schule mit dem Realschulabschluss beendeten, 18,1 Prozent (12 953) mit dem Hauptschulabschluss bzw. dem qualifizierenden Hauptschulabschluss und 8,2 Prozent (5 885) mit der allgemeinen Hochschulreife. 12,2 Prozent (8 721) der Neuanfänger hatten keinen Abschluss vorzuweisen (vgl. Tab. 6).

40,6 Prozent aller Neuanfänger im Schuljahr 2004/05, die keinen Abschluss besitzen, d. h. ohne den Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben, besuchen ein Berufsvorbereitungsjahr und 26,1 Prozent eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Bundesagentur für Arbeit.

Von den Inhabern eines Realabschlusses lernen 40,8 Prozent an einer Berufsschule, 29,5 Prozent an einer Berufsfachschule, 7,0 Prozent am Beruflichen Gymnasium und 11,0 Prozent an einer Fachoberschule.

Von den Neuanfängern berufsbildender Schulen, die das Abitur erworben haben, entschieden sich 57,5 Prozent für den Besuch einer Berufsfachschule. 37,8 Prozent lernen an einer Berufsschule im dualen System einen Beruf.

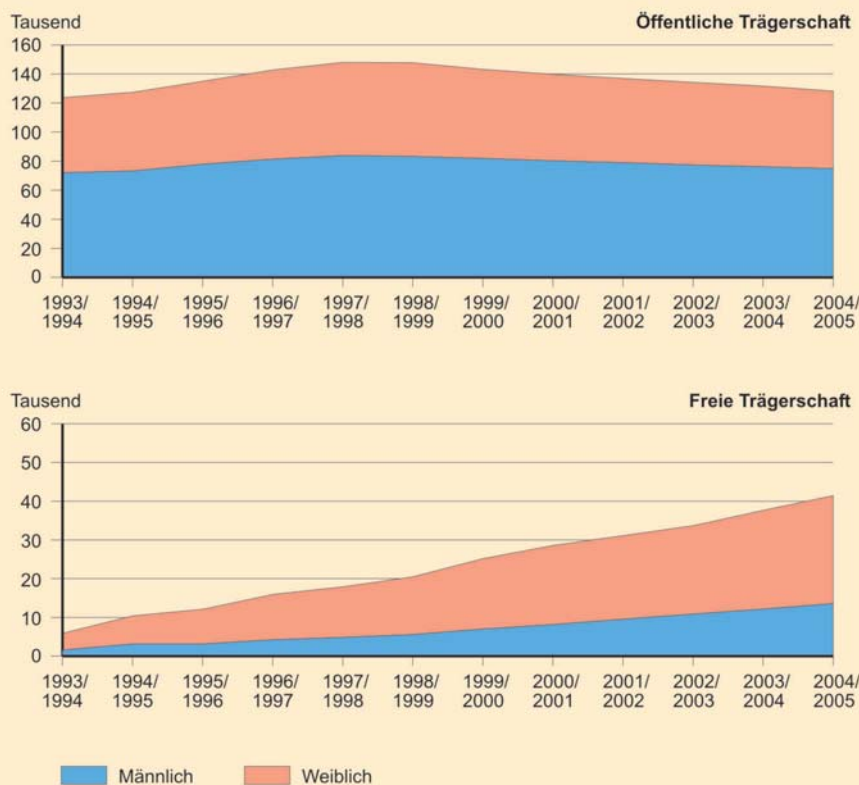
Weibliche Jugendliche beginnen mit höheren Abschlüssen die Berufsausbildung. Haben, wie oben genannt, insgesamt 8,2 Prozent der Neuanfänger bereits die allgemeine Hochschulreife, so ist dieser Anteil bei den jungen Frauen mit 12,0 Prozent höher als bei den jungen Männern mit 4,7 Prozent. Ebenso trifft dies für die Schularten Berufsschule und Berufsfachschule zu. Mehr Frauen als Männer erlernen mit bereits erworbener allgemeiner Hochschulreife einen Beruf. Haben an den Berufsschulen 10,9 Prozent der Schülerinnen und 5,4 Prozent der Schüler bereits das Abitur, so haben diesen Abschluss an den Berufsfachschulen 20,2 Prozent der Frauen und 13,1 Prozent der Männer.

Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Neuanfänger, die die allgemein bildende Schule ohne Abschluss verlassen haben, bei den jungen Männern mit 16,0 Prozent höher als bei den jungen Frauen mit 8,1 Prozent. 86 Prozent der jungen Leute, die

ein Berufsvorbereitungsjahr besuchen, haben keinen Abschluss. Damit lässt sich auch der mit zwei Dritteln höhere Anteil an jungen Männern im Berufsvorbereitungsjahr erklären. Von den Neuanfängern insgesamt lernen 5,8 Prozent im Berufsvorbereitungsjahr, von allen Männern sind es entsprechend 7,4 Prozent, von allen weiblichen Neuanfängern dagegen 4,0 Prozent.

Die Ergebnisse zeigen eindeutig, welchen großen Einfluss die erreichten Leistungen und Abschlüsse auf die Möglichkeiten bei der Wahl des weiteren Ausbildungsweges haben. Mit einem erfolgreichen Abschluss steigen nicht nur die Chancen auf einen Ausbildungsplatz, sondern die Vielfalt der Möglichkeiten und Wege einer beruflichen Ausbildung kann besser genutzt werden.

Abb. 5 Schüler an berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 1993/94 bis 2004/05 nach Trägerschaft und Geschlecht



Zusammenfassung

Die Wahl der Ausbildungswege unterlag im Vergleichszeitraum vom Schuljahr 1993/94 bis 2004/05 teilweise starken Veränderungen. Ging die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Berufsschulen stetig zurück, so wuchs der Anteil der Schülerinnen und Schüler an den Berufsfachschulen. Ein wesentlicher Faktor dieser Entwicklung ist das Angebot an Ausbildungsplätzen. Mit steigender Zahl von Schulen in freier Trägerschaft wuchsen die Möglichkeiten, einen der angebotenen Berufe an den Berufsfachschulen zu erlernen. Ausschlaggebend für die Wahl der Berufsfachschule sind außerdem die unterschiedlichen Berufswünsche von Männern und Frauen. An den Berufsfachschulen werden mehr so genannte „Frauenberufe“ ausgebildet als an den Berufsschulen. Der Erfolg auf einen Ausbildungsplatz begründet sich auch auf der erreichten schulischen Vorbildung. So müssen besonders die Jugendlichen, die keinen Abschluss erreicht haben, in einem Berufsvorbereitungsjahr oder einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme der Bundesagentur für Arbeit ihre Berufsschulpflicht erfüllen. Mit dem Realschulabschluss stehen den jungen Menschen alle Wege der berufsbildenden Ausbildung offen.

Die Suche nach Alternativen bei erfolgloser Ausbildungsplatzsuche, aber auch die wachsende Kenntnis über die Vielfalt der Bildungswege führen zu der Entscheidung, eine Studienqualifikation an einem Beruflichen Gymnasium oder einer Fachoberschule zu erreichen bzw. einen Beruf an der Berufsfachschule zu erlernen.

Die Ausbildungsplatz- und Arbeitsmarktsituation, der technische Fortschritt und die sich ändernden Vorstellungen und Ziele der Jugendlichen werden auch in den nächsten Jahren bei der

Entscheidungsfindung für einen bestimmten Beruf bzw. für die weitere Laufbahn an den berufsbildenden Schulen des Landes eine wesentliche Rolle spielen.

Sylvia Prittmann, Dipl.-Ökon.,
Referentin Schulstatistik

Literatur- und Quellenverzeichnis:

- [1] Schule und was dann – Wege zum Beruf. Berufsbildende Schulen in Sachsen, Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hsg.), Ausgabe 2004.
- [2] Berufsbildende Schulen im Freistaat Sachsen. Statistischer Bericht, B II 1, Kamenz 2004, S. 6.
- [3] Schulgesetz für den Freistaat Sachsen (SchulG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. Juli 2004 (SächsGVBl. 298).
- [4] Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die Berufsschule im Freistaat Sachsen (Schulordnung Berufsschule – BSO) vom 23. April 1998 (SächsGVBl. S. 224) rechtsbereinigt mit Stand vom 9. März 2004.
- [5] Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die Berufsfachschule im Freistaat Sachsen (Schulordnung Berufsfachschule – BFSO) vom 11. August 1999 (SächsGVBl. S. 517) rechtsbereinigt mit Stand vom 1. August 2004.
- [6] Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die Fachoberschule im Freistaat Sachsen (Schulordnung Fachoberschule – FOSO) vom 23. Juli 1998 (SächsGVBl. S. 434).
- [7] Gesetz über Schulen in freier Trägerschaft (SächsFrTrSchulG) vom 4. Februar 1992, (SächsGVBl. S. 37) rechtsbereinigt mit Stand vom 23. Mai 2004.

Tab. 6 Neuanfänger an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2004/05 nach Schularten und allgemein bildender Vorbildung

Schulart	Insgesamt	Darunter weiblich	Davon mit ...									
			ohne Hauptschulabschluss		Hauptschulabschluss		darunter qualifizierender Hauptschulabschluss		Realschulabschluss		allgemeiner Hochschulreife (allgemein bildendes Gymnasium)	
			insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich
Berufsschule ¹⁾	29 372	11 567	2 587	755	6 664	2 149	1 188	465	17 898	7 399	2 223	1 264
Berufsgrundbildungsjahr ¹⁾	4 301	1 463	24	9	2 148	613	550	163	2 112	833	17	8
Berufsvorbereitungsjahr ¹⁾	4 124	1 394	3 544	1 172	461	160	45	20	108	55	11	7
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit ¹⁾	4 422	1 517	2 280	672	1 490	547	302	120	650	296	2	2
Berufsfachschule ¹⁾	18 486	13 523	174	128	2 004	1 527	600	461	12 925	9 138	3 383	2 730
Berufliches Gymnasium	3 087	1 597	-	-	-	-	-	-	3 087	1 597	-	-
Fachoberschule	5 001	2 343	89	68	72	26	-	-	4 838	2 248	2	1
Fachschule	2 635	1 261	23	15	114	51	31	13	2 251	1 045	247	150
Insgesamt ¹⁾	71 428	34 665	8 721	2 819	12 953	5 073	2 716	1 242	43 869	22 611	5 885	4 162

¹⁾ einschließlich berufsbildende Förderschulen